



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Lessings sämtliche Werke

in 20 Bänden

Damon oder Die wahre Freundschaft [u.a.]

Lessing, Gotthold Ephraim

Stuttgart, [1882?]

6. Auftritt. Theophan. Adrast. Juliane.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64841](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-64841)

für ein Vorwitz! Nein, nein! ich habe nichts zu widerrufen; sie hat alle die Fehler, die ich ihr beigelegt, und noch weit mehrere. Ich könnte sie nicht lieben, und wenn ich auch schon vollkommen frei, vollkommen gleichgültig gegen eine jede andere wäre.

Juliane. Was für Verdruß, Adraſt, werden Sie mir zu ziehen!

Adraſt. Sorgen Sie nicht! Ich werde Ihnen allen diesen Verdruß durch meine plötzliche Entfernung zu ersparen wissen.

Juliane. Durch Ihre Entfernung?

Adraſt. Ja, sie ist fest beschlossen. Meine Umstände sind von der Beschaffenheit, daß ich die Güte Lisidors mißbrauchen würde, wenn ich länger bliebe. Und über dieses will ich lieber meinen Abschied nehmen als ihn bekommen.

Juliane. Sie überlegen nicht, was Sie sagen, Adraſt. Von wem sollten Sie ihn bekommen?

Adraſt. Ich kenne die Väter, schönste Juliane, und kenne auch die Theophane. Erlauben Sie, daß ich mich nicht näher erklären darf. Ach! wenn ich mir schmeicheln könnte, daß Juliane — — ich sage nichts weiter. Ich will mir mit keiner Unmöglichkeit schmeicheln. Nein, Juliane kann den Adraſt nicht lieben; sie muß ihn hassen. — —

Juliane. Ich hasse niemanden, Adraſt. —

Adraſt. Sie hassen mich; denn hier ist hassen eben das, was Nicht-Lieben ist. Sie lieben den Theophan. — — Ha! hier kommt er selbst.

6. Auftritt.

Theophan. Adraſt. Juliane.

Juliane (beiseite). Was wird er sagen? Was werde ich antworten?

Adraſt. Ich kann mir es einbilden, auf wessen Anſtiften Sie herkommen. Aber was glaubt sie damit zu gewinnen? Mich zu verwirren? mich wieder an sich zu ziehen? — — Wie wohl läßt es Ihnen, Theophan, und Ihrem ehrwürdigen Charakter, das Werkzeug einer weiblichen Eifersucht zu sein! Oder kommen Sie gar, mich zur Rede zu setzen? Ich werde Ihnen alles gestehen; ich werde noch stolz darauf sein. — —

Theophan. Wovon reden Sie, Adraſt? Ich verſtehe kein Wort.

Juliane. Erlauben Sie, daß ich mich entferne. Theophan, ich schmeichle mir, daß Sie einige Hochachtung für mich haben; Sie werden keine ungerechte Auslegungen machen und wenigstens glauben, daß ich meine Pflicht kenne, und daß sie mir zu heilig ist, sie auch nur in Gedanken zu verlezen.

Theophan. Verziehen Sie doch! — Was sollen diese Reden? Ich verstehe Sie so wenig, als ich den Adraßt verstanden habe.

Juliane. Es ist mir lieb, daß Sie aus einer unschuldigen Kleinigkeit nichts machen wollen. Aber lassen Sie mich. — —

(Geht ab.)

7. Auftritt.

Adraßt. Theophan.

Theophan. Ihre Geliebte, Adraßt, schickte mich hieher; ich würde hier nötig sein, sagte sie. Ich eile und bekomme lauter Rätsel zu hören.

Adraßt. Meine Geliebte? — — Ei! wie fein haben Sie dieses angebracht! Gewiß, Sie konnten Ihre Vorwürfe nicht kürzer fassen.

Theophan. Meine Vorwürfe? Was habe ich Ihnen denn vorzuwerfen?

Adraßt. Wollen Sie etwa die Bestätigung aus meinem Munde hören?

Theophan. Sagen Sie mir nur, was Sie bestätigen wollen? Ich stehe ganz erstaunt hier. — —

Adraßt. Das geht zu weit. Welche kriechende Verstellung! Doch damit sie Ihnen endlich nicht zu sauer wird, so will ich Sie mit Gewalt zwingen, sie abzulegen. — — Ja, es ist alles wahr, was Ihnen Henriette hinterbracht hat. Sie war niederrächtig genug, uns zu behorchen. — Ich liebe Julianen und habe ihr meine Liebe gestanden. —

Theophan. Sie lieben Julianen? —

Adraßt (spöttisch). Und, was das Schlimmste dabei ist, ohne den Theophan um Erlaubnis gebeten zu haben.

Theophan. Stellen Sie sich deswegen zufrieden! Sie haben nur eine sehr kleine Formalität übergangen.

Adraßt. Ihre Gelassenheit, Theophan, ist hier nichts Besonders. Sie glauben Ihrer Sachen gewiß zu sein. — — Und, ach! wenn Sie es doch weniger wären! Wenn ich doch